

Manuel Schweizer:

Ulrike Felber - Auch schon eine Vergangenheit

Am frühen Morgen des 30. Januar 1935 machen sich zwei Polizeibeamte auf den Weg zu einer Festnahme. Die Anklage lautet Hochverrat, der Name des Verdächtigen: Bruno Kreisky. Für den Mann, der später als am längsten amtierender Bundeskanzler Österreichs in die Geschichte eingehen sollte und der bekannt dafür war, *24 Stunden am Tag für [s]eine Bürger da zu sein*, beginnt ein Lebensabschnitt, den er selbst nachträglich als *das ärgste, was ich bis dahin durchgemacht hatte* bezeichnen wird.

Die folgenden Monate gehörten für Kreisky zum *Unerträglichsten*. Doch er nutzte die Situation, las viel und lernte, und so machte er, wie er in Anlehnung an August Bebel schrieb, das Gefängnis zu seiner Universität. Nach etwa fünf Monaten begann er mit dem Führen eines Tagebuchs und ermöglicht damit der Nachwelt einen Einblick in die Gedanken- und Gefühlswelt des jungen Kreisky. Ulrike Felber veröffentlichte aus Anlass des 25-jährigen Bestehens der Stiftung Bruno Kreisky Archiv mit dem hier vorliegenden Buch eine editierte, illustrierte Version dieses Gefängnistagebuchs.



Darin beschreibt er seine Lage, als er in einer Ein-Personen-Zelle mit zwei weiteren Häftlingen auf engstem Raum und unter hygienisch schwierigen Bedingungen leben musste. Eine Zelle, in der es im Sommer so schwül war, dass er kaum schlafen konnte, während es im Winter aufgrund der unzureichenden Beheizung furchtbar kalt wurde. Kreisky berichtet über seine Erfahrungen im Umgang mit den Insassen, seien sie nun politischer oder krimineller Natur, dank derer er seine sozialen Kompetenzen schärfen und viele lehrreiche Erfahrungen für sein weiteres Leben sammeln konnte.

Die Autorin erwähnt aber auch viele andere Geschehnisse aus dem Leben des jungen Bruno Kreisky, etwa die beeindruckende Verteidigungsrede, bei der er seine Begeisterung für die politischen Ziele seiner Partei darlegte. *Die Gewalt, so Kreisky, gehe vom Staat aus, der die demokratische Opposition in die Illegalität gedrängt und damit Österreich gegenüber den nationalsozialistischen Bedrohungen aus dem In- und Ausland geschwächt habe*, argumentierte er vorausschauend.

Bruno Kreisky wurde am 3. Juni 1936 nach einer viermonatigen Arreststrafe und einer einjährigen Haftstrafe entlassen. Die Rückkehr in den Alltag fiel ihm nicht leicht. Sein Studium konnte er zunächst nicht fortsetzen und auch politisch war er sehr eingeschränkt, wenn nicht gar isoliert. Nach einigen Monaten als Hilfsarbeiter in einer kleinen Weberei schaffte er es aber, wieder zum Jusstudium zugelassen zu werden und dieses erfolgreich abzuschließen. Am 15. März 1938, wenige Tage nach dem *Anschluss Österreichs an Hitler-Deutschland*, wurde er erneut in Haft genommen, diesmal durch die Gestapo. Etwa ein

halbes Jahr dauerte die ihm nun aufgebürdete „Schutzhaft“. Nach seiner Freilassung gelang ihm die Flucht und er emigrierte nach Schweden.

Das Buch richtet sich an all diejenigen, die Interesse daran haben, die Situation eines jungen politischen Funktionärs in der Illegalität nachvollziehen zu können. Die Erlebnisse der politischen Verfolgung und der Haft zu Zeiten des Austrofaschismus direkt von Bruno Kreisky zu erfahren, bietet zudem die Gelegenheit auf ein einmaliges Leseerlebnis.

Felber, U. (Hg.) (2009): Auch schon eine Vergangenheit. Gefängnistagebuch und Korrespondenzen von Bruno Kreisky, Wien, Mandelbaum Verlag, ISBN: 978-3-85476-294-2